

# Worte

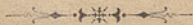
gesprochen

am Grabe von Fürsprech Jakob Amiet

11. September 1883

von

F. Fiala, Dompropst.



Verehrte Trauerversammlung!

Wir stehen trauernd am Grabe eines Mannes, den wir Alle verloren haben, eines Mannes, dessen Verlust für das geistige Leben unserer Stadt, ich darf es mit aller Wahrheit aussprechen, ein unerfesslicher ist, der auch in geistigen Kreisen weit über den Kanton hinaus tief empfunden wird. Ich glaube, es ist Pflicht, an diesem Grabe einige Worte zum Andenken des theuren Heimgegangenen zu sprechen, und wenn es auch mir, dem ältesten Freunde desselben, noch so schmerzlich fällt, wenn mir auch die Stimme versagen will, ich darf das Grab, das mir den treuen, lieben Freund birgt, nicht mit den Erdschollen zudecken lassen, ohne dieses Wort der öffentlichen Anerkennung, der allgemeinen Trauer.

Unser Freund Karl Ludwig Jakob Amiet, wurde am 25. Dez. 1817 in Solothurn getauft, der Sohn des Notars Kaver Amiet und der Agnes Emerita Gyr oder Geyer, wie sie sich als Dichterin nannte. Seine Mutter, von Einsiedeln gebürtig, war eines jener Länderkinder, welche von Pestalozzi aufgenommen und erzogen worden sind. Sie befand sich als Lehrerin in Olten, als ihr Gatte sie 1816 heimführte, eine poetisch begabte Natur, phantasiereich und sehr lebendigen Geistes. Der Vater, Kaver Amiet, Fürsprech und Notar, mit dem schweizer. Geschichtschreiber Robert Gluz, seinem Altersgenossen, und den damaligen gebildeten Kreisen Solothurns in enger Berührung, machte in seiner Jugend ebenfalls in Poesie und war ein Führer der liberalen Bürgerschaft, einer jener Männer, welche die Periode der dreißiger Jahre vorbereiteten, früher Amtschreiber von

Bucheggberg, dann von Dornach, seit 1831 Großrath und Staatschreiber. Beide Eltern waren um die Erziehung ihres Erstgeborenen, der von Kindheit an reiches Talent zeigte, sehr besorgt. Sie übergaben den lebhaften Knaben an Michael Traugott Pfeiffer, den Schwager des Vaters Amiet, Professor der lateinischen Sprache an der Kantonschule in Aarau. So erhielt unser Freund seine erste Gymnasialbildung theils in Aarau, dann auch in Luzern unter der milden Leitung des Pestalozzianers Pfeiffer und unter der energischen Leitung von dessen Schwiegersohn, dem nachherigen Landammann Augustin Keller, der (1831—1834) Professor in Luzern war und den jungen Verwandten in die Leuchtenstadt mitnahm. Das letzte Jahr des Gymnasiums dagegen und des Lyceums vollendete unser Freund an der reorganisirten höhern Lehranstalt Solothurns, unter den Professoren Weißhaupt, Schröder und Dollmayr. Amiet pflegte mit besonderer Vorliebe Philosophie und klassische Studien, lernte ganze Gesänge der Odyssee auswendig und dichtete selbst patriotische Lieder, von denen zwei unter den „Liedern für die Feier der Dornacherschlacht“ schon 1837 gedruckt wurden. Seine feurige, heiße Liebe zum Vaterlande, die der Jüngling in seinen Dichtungen aussprach, sie ist in allen Kämpfen des Lebens bis ins Alter dieselbe geblieben. Amiet war stets ein treuer, ein hochbegeisterter, hingebender Sohn der freien Schweiz.

Im Herbst 1837 begab sich unser Freund zum Studium der Rechte an die Akademie von Genf, dann an die Universitäten Jena und Heidelberg, an denen er mit eisernem Fleiße sich tüchtige Kenntnisse, namentlich im römischen Rechte erwarb; er hatte Alles vorbereitet, um die juristische Doktorwürde zu erlangen, da wurde er vom Vater heimberufen, um nach praktischer Vorbereitung und trefflich bestandener Prüfung 1841 als Notar und Advokat und als Suppleant des Amtsgerichtes Solothurn-Nebern, des Untermilitär- und des Criminalgerichtes ins öffentliche Leben zu treten. Im Jahre 1844 wurde er Mitglied des Untermilitärgerichtes und Stellvertreter des Actuars des Criminalgerichtes und des Verhöramtes, 1848 Mitglied des Obermilitärgerichtes und in demselben Jahre kam er als Auditor mit Hauptmannsrang in den eidgen. Justizstab, in welchem er bis zum Präsidenten des militär. Kassationsgerichtes und 1873 zum eidgen. Obersten emporstieg. Auch in die eidgen. richterlichen Behörden wurde der geachtete junge Rechtsgelehrte aufgenommen; er war 1852 bis 1856 eidgen. Staatsanwalt in Bern und als solcher insbesondere bei dem Royalistenaufstande in Neuenburg mit ebensoviel Energie als milder Schonung thätig. Schon 1851—1852 solothurnischer Kantonsrath, wurde er 1856 bei der Regierungsveränderung heimberufen und war 1856 — 1861 Amtsgerichtspräsident

von Bucheggberg-Kriegstetten und zugleich Präsident des Criminalgerichtes. Seit 1861 zog er sich von öffentlichen Aemtern zurück und lebte vielbeschäftigt und geachtet seinem Advokatenberufe, nur noch 1873—1876 war er Mitglied des Kantonsrathes. An einem stillen, friedlichen Grabe, das von Männern verschiedener politischer Ansichten trauernd umstanden wird, kann es nicht meine Aufgabe sein, in die politischen Bewegungen der Schweiz und des Kantons hineinzuleuchten und die politische Thätigkeit des Verewigten in denselben zu schildern. Nur das muß ich hervorheben, Amiet stand auch in der Politik für seine Sache stets mit seinem ganzen Wesen, mit seiner heiligsten Ueberzeugung ein; er war ein treuer Freund und Genosse, und fürchtete sich nie für dasjenige energisch aufzutreten, was er für wahr und gerecht hielt; er war ein redlicher, loyaler Gegner, ohne Falsch, und wenn er gereizt, sehr hitzig werden konnte, persönlich wollte er nie wehthun, immer bereit, sich mit dem ärgsten Gegner zu versöhnen. Ich bin es überzeugt, daß politische Freunde und Feinde im Grunde ihn achten und lieben mußten.

Weit über dem politischen Parteeleben stand unserem verewigten Freunde das geistige, das patriotisch-schweizerische Leben. Wann wurde ein schweizerisches oder ein größeres kantonales Fest in den Mauern Solothurns gefeiert, eine wissenschaftliche schweizerische Versammlung gehalten, in der nicht der eifrige Theilnehmer, der stets jugendliche Dichter und Tischredner aufgetreten ist, bald mit launigen, bald mit begeisterten Worten, bald in Prosa, bald in Versen, wo möglich stets mit Citaten aus klassischen Dichtern und Schriftstellern des Alterthums und der Neuzeit? Was wurde angeregt im künstlerischen, im wissenschaftlichen, im patriotischen Leben Solothurns, an dem Amiet nicht mit Eifer und Begeisterung theilnahm? Diese schöne Begeisterung für alles Hohe, Edle und Gute, wie sahen wir sie blitzen aus seinem Auge, wie hörten wir sie in seinem kräftigen, bewegten Vortrage? Anerkennung und Dank dir, lieber Freund, über das Grab weg für die hl. Begeisterung, die in dir lebte und noch den alternden Mann stets jugendlich frisch erhielt, die uns so oft ermunterte und stärkte. Wehe, wenn aus einer Zeit und aus einem Volke alle Begeisterung für Religion, für Wissenschaft, für Gerechtigkeit und Volkswohl schwindet und kalte Berechnung, Egoismus, geistige Trägheit an deren Stelle tritt!

In so vielen geistigen Kreisen unserer Stadt und des weitem Vaterlandes, wie werden wir den anregenden, den eifrig mitwirkenden, den begeisternden Freund und Genossen vermissen! In der Töpfergesellschaft der Vorleser fehlt uns einer der wenigen bis jetzt ausharrenden und mit

seinem Vortrag keinen Winter ausbleibenden Gründer; im historischen Verein der tüchtigste Kenner und Forscher auf antiquarischem Gebiete; in der alten Kunstgilde der Lukasbruderschaft der vieljährige Kanzler, der eigentliche Mittelpunkt des geistigen und geselligen Lebens; im Kunstverein und auf allen Gebieten der Kunst der phantasiereiche, stets thätige, anregende und fördernde Genosse, froh im geselligen Kreise der Fröhlichen ernst und unermüdet im wissenschaftlichen Streben und Forschen, der gelehrte Sammler für Münz und Alterthumskunde. Seine vielen literarischen Arbeiten, es ließen sich über fünfzig kleinere und größere aus dem Gebiete der vaterländischen Geschichte, der Kunstgeschichte und Kunstkritik, der Rechtskunde, Publizistik und Dichtkunst, ohne die vielen Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen, aufzählen, seine bis nach Paris und Wien reichenden numismatischen Verbindungen haben dem Berewigten einen Namen erworben in allen wissenschaftlichen und kunsthistorischen Kreisen der Schweiz und weit über dieselbe hinaus, wie vielleicht nicht bald einem andern Solothurner der Jetztzeit. Manche seiner Arbeiten auf diesen Gebieten werden bleibenden Werth bewahren für alle Zukunft; in der schweizerischen Gelehrten- und Literaturgeschichte wird der Name Amiet nie vergessen werden.

Aber, verehrte Trauerversammlung, mehr als irdische Unsterblichkeit in noch so weiten Kreisen der Erde gelten die himmlischen Verdienste, eingezeichnet im Buche des Lebens. Und wenn ein Leben in ernst religiöser, sittlicher Gesinnung, bewährt im Kampfe für seine Kirche, ein Leben im redlichen Streben nach Gerechtigkeit und nach allem Guten und Edlen, ein Leben aufopfernder, hingebender Liebe und Thätigkeit für das Wohl der Mitmenschen und für das Glück der Familie, ein Leben in Aufrichtigkeit und Treue ohne Falsch, ein Grab, auf welches kein verlornen Tag fällt, hindurch durch menschliche Schwachheit und Gebrechlichkeit aufwärts führt zur seligen, ewigen Unsterblichkeit, so dürfen wir, wenn auch bittend und trauernd, doch auch getröstet niederschauen auf das Grab unseres Freundes und aufwärts in die ewigen Wohnungen, die dem treuen Arbeiter und Kämpfer bereitet sind. Ruhe im Frieden, verewigter Freund! Auf Wiedersehen!



Zentralbibliothek Zürich



ZM03412546